

Professor Dr. Eduard Rühl zum Gedächtnis

Das „Frankenland“ hatte in seiner letzten Ausgabe den Tod des bekannten heimatkundlichen Forschers und Bundesfreundes Prof. Dr. E. Rühl-Erlangen melden müssen. Heute ist es unsere Ehrenpflicht Leben und Verdienste dieses im 66. Lebensjahr verstorbenen Mannes zu würdigen.

Mit Studienprofessor Dr. *Eduard Rühl*, Honorarprofessor an der Universität Erlangen und Ehrenbürger der Trachtengemeinde Effeltrich verlor Franken einen seiner führenden Volks- und Heimatkundler.

Am 4. April 1892 in Hof geboren, promovierte Eduard Rühl mit einer Arbeit über die Geschichte der Bau- und Kunstdenkmäler von Herzogenaaurach. Während seiner Tätigkeit als Lehrer an der Oberrealschule Fürth, der er viele Jahre angehörte, entstanden seine zahlreichen lokalhistorischen und heimatkundlichen Arbeiten, von denen vor allem seine grundlegende „Kulturkunde des Regnitztales“ zu erwähnen ist.

Mit Erlangen ist Prof. Rühl vor allem durch die Gründung des Erlanger Heimatvereins verbunden, dessen 1. Vorsitzender er bis zuletzt war. Daneben hat er die Gründung vieler Heimatvereine in anderen fränkischen Städten angeregt. In kunsthistorischer Hinsicht kann der Verstorbene als der Entdecker des protestantischen Barock in Franken bezeichnet werden. Er hat erstmals den Schloß-Typus des fränkischen Barock herausgearbeitet.

Es entspricht der vielseitigen Veranlagung Prof. Rühls, daß er frühzeitig für die moderne Kunst eintrat. Dank seiner Initiative wurden bereits im Jahre 1919 durch den Erlanger Kunstverein Werke der damals noch sehr umstrittenen Zeitgenossen Paul Klee, Oskar Kokoschka und Käthe Kollwitz ausgestellt. Im Hinblick auf diese Verdienste wurde Prof. Rühl Ehrenmitglied des Kunstvereins — eine Auszeichnung, die nur sehr selten vergeben wird.

Nachdem Prof. Rühl auch während seiner Tätigkeit in Fürth und vorübergehend in Nürnberg immer mit Erlangen eng verbunden geblieben war, siedelte er nach seiner Pensionierung wieder ganz nach Erlangen über. Hier arbeitete er zuletzt als Lehrbeauftragter und Honorarprofessor für Volkskunde am Deutschen Seminar der Universität. Sein zweites großes Werk, eine „Kulturkunde des Pegnitztales“, gedieh in dieser Zeit so weit, daß sie in wenigen Monaten hätte abgeschlossen werden können.

Mit der Gemeinde Effeltrich ist Prof. Rühl seit dem Jahr 1912 verbunden. Den alten Trachten, dem Brauchtum und der gut erhaltenen Wehrkirche galt seine ganze Liebe. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß sich der Gedanke der Trachtenpflege trotz zweimaliger Krise

nach den beiden Kriegen immer wieder neu festigte. In Anbetracht dieser und vieler anderer Verdienste um die Gemeinde wurde der Verstorbene vor wenigen Monaten zum Ehrenbürger von Effeltrich ernannt.

Um die wissenschaftliche Leistung Prof. *Rübbs* würdigen zu können, muß man wissen, daß es an verlässlichen Forschungen zur fränkischen Volkskunde fast nichts gab, als er seine Arbeit begann, die dem fortschreitenden Aufbau einer umfassenden fränkischen Volkskunde diene. Auf einem Gebiete, das besonders leicht zu schwankender Deutung und kühner Hypothese verführt, bekannte er sich immer zur Redlichkeit wissenschaftlicher Arbeit. Er war kein Mann der weitausgreifenden Synthesen; er wollte und konnte es noch nicht sein. Denn erst mußte das Material gesammelt werden, erst mußte man seine Formen und Varianten beschreiben, dann konnte man zu einem weiter ausgreifenden System gelangen. So erwarderte er sich Stück für Stück die Einsicht in die Reste volkstümlichen Brauchtums, so führte er beschreibend, hütend und sichtigend die Sitten und Bräuche im Jahreslaufe bäuerlicher Kultur in die Literatur ein und machte sie weiteren Kreisen bekannt.

Die Pflege dieses Kulturgutes war dem Forscher dabei ein ebenso großes Anliegen wie seine Gewinnung für die wissenschaftliche Bearbeitung. Darum warb er stets von neuem für die Erhaltung alter Bräuche und tadelte Entfremdung und Verfall. In Hunderten von Heimatabenden führte er die Träger des Brauchtums selbst zu dessen Wurzeln. So war er ein wahrhaft volkstümlicher Wissenschaftler für die Wissenschaft vom Volke.

Sein großes Werk, das Buch über die „*Kulturkunde des Regnitztales*“ von 1932 sollte eben seine reife Entsprechung in einer „*Kulturkunde des Pegnitztales*“ erhalten. Zwei Monate vor dem Abschluß dieser Arbeit nahm der Tod dem Gelehrten die Feder aus der Hand. Sein größter und liebster Plan, eine zusammenfassende, vollständig aus den Quellen dargestellte fränkische Volkskunde, für die umfangreiche Vorarbeit geleistet war, konnte nicht mehr ausgeführt werden.

Wenn man von Professor Eduard Rühl spricht, dann kann es nicht geschehen, ohne daß man ihn als Lehrer unter seinen Studenten erblickt. Reich an Wissen war er, gründlich hatte er nachgedacht über alle möglichen Erscheinungen volkhafter Kultur. Aber niemals gab es bei ihm ein Prunken mit Gelehrsamkeit. Den Blick für das Wesentliche konnte er mit beachtlichem methodischem Geschick vermitteln, er vermochte es mit Bild und einfachem Wort anschaulich zu machen. Medium war stets seine Liebe zur Sache und sein unerschöpflicher Schatz an Humor und Witz. Seine Schüler achteten ihn nicht nur, sie liebten und verehrten ihn.

Bei der erhebenden *Trauerfeier* auf dem Erlanger Zentralfriedhof — eine Abordnung von Burschen aus Effeltrich hielt in ihrer malerischen altfränkischen Tracht die Totenwache — nahmen die Stadt Erlangen, die Universität und zahlreiche Vertreter des geistigen Lebens Abschied von Dr. Rühl. Für den Frankenbund sprach Bfr. Prof. *Weigel*-Erlangen Worte der Würdigung dieses vorbildlichen Menschen, Gelehrten und Erziehers, der bei aller Pflege der Tradition immer auch dem Modernen aufgeschlossen blieb und allein für die Heimat und ihre Menschen gewirkt hat.

Abschiedsworte von Bfr. Prof. Dr. Helmut Weigel:

„Nicht mehr vernimmst Du, lieber Freund, die Worte, die Deine Freunde vom Frankenbund durch mich Dir zum Abschied zurufen. Zu weit bist Du, zu weit ist Deine fränkische Seele von uns fortgegangen. Und doch warst Du uns vielleicht nie so nahe, wie in diesen letzten Tagen und Stunden; nie vielleicht hast Du so eindringlich zu uns gesprochen, uns Dein Wesen offenbart.

Heimgekehrt aus sonnenloser Gefangenschaft hast Du Dich vor 30 Jahren eingereiht in unseren Bund, um als einfacher Soldat Dienst zu tun für Deine und unsere fränkische Heimat. Doch nicht lange, da standst Du vor der Front als aktiver Offizier, als Führer einer Dir treu ergebenen Gefolgschaft. Da wurdest Du uns zum Vorbild: Streiter gegen das Gemeine und Schlechte, das den innersten Kern der deutschen, der fränkischen Seele zu zerstören, zu vergiften, zu entleeren bestrebt ist; Pfleger und Hüter, Schützer und Wahrer dessen, was an Gutem und Edlem lebt im Volke, in Sitte und Brauch, in seiner Sprache und in seiner Tracht, in seinen Häusern, Höfen und Kirchen; tiefbohrend und weitausgreifend in der Forschung, um das vielgestaltige Leben des Volkes zu enträtseln; begeisternd in der Lehre Jungen wie Alten gegenüber, denen Du Augen, Ohren und Herzen für fränkische Art, Land und Leute geöffnet hast; zuletzt und im tiefsten endlich ein Mensch fränkischer Erde: hingegeben an Deine Arbeit, Deiner Heimat alles opfernd und schenkend, lebende Verkörperung des Wortes, das einst ein König aus fränkischem Geschlecht sich zum Wahlspruch gesetzt hatte: In serviendo consumo, im Dienen verzehr ich mich. Dafür haben wir, Deine Bundesfreunde, Dir ganz besonders zu danken. Dafür wollten wir Dir vor Männern und Frauen aus allen Gauen Frankens, in der nächsten Bundesversammlung danken, die im Kern Deines Arbeitsgebiets, in Forchheim stattfinden soll und die mit Deinem kommenden Geburtstag zusammengefallen wäre. Es sollte nicht sein. So sind die Blumen, die ich zu Deinen Füßen für alle Deine und meine Bundesfreunde niederlege, sind diese Blumen Symbol unabgetragenen, unabtragbaren Dankes.

Einer der treuesten Söhne Frankens ist von uns gegangen. Trauer um Eduard Rühl? Ja. Nur Trauer um Eduard Rühl? Nein! Gefühl wandle sich zur Tat, Trauer zur Nacheiferung und Nachfolge, zur Arbeit an Franken und für Franken in unseres Freundes Geist! Damit allein danken wir ihm über diese Abschiedsstunde hinaus. So bleibt er in uns lebendig. Und erst wenn auch unsere Herzen zu schlagen aufhören, erst dann nehmen wir endgültig Abschied von ihm, dem Franken *Eduard Rühl*."

Der Erlanger Heimatverein, dessen langjähriger 1. Vorsitzender und Ehrenmitglied Dr. Rühl war, hat unterdessen im Garten des Platenhäuschens in feierlichem Rahmen einen *Gedenkstein* enthüllt. Die Sandstein-Tafel trägt folgende Inschrift:

„Dem Ehrenmitglied des Heimatvereins Erlangen und Retter des Platenhäuschens Prof. Dr. Eduard Rühl (1892 — 1957) zum Gedächtnis.“

Dr. Rühl hatte 1923 den Auftrag zur Rettung des vom Abbruch bedrohten Platenhäuschens erhalten. Die Rettung der Dichtergedächtnisstätte war allein seiner Tatkraft zu danken.

Bruno Hartmann, ein fränkischer Komponist †

In Gräfenneuses, im waldumsäumten Steigerwald, starb der fränkische Komponist *Bruno Hartmann* im Alter von 58 Jahren. Die Wiege dieses Tondichters stand in Kitzingen a. Main, wo er seine Jugendjahre mit seinem Landsmann Hanns Rupp verbrachte, dessen lyrische Gedichte er zu einem großen Teil für seine beachtlichen Liedschöpfungen auswertete. Am bekanntesten waren seine Männerchöre: „Steigerwald“ „Schön' Annemarei“ — „Didele, Dudele“ (Fränkisches Tanzliedchen). Hartmann schrieb ferner Rhapsodien, Unterhaltungsmusik und Märsche. Im 2. Weltkrieg war er Musikmeister einer Luftwaffeneinheit in Bordeaux. Sein Lied der Ostfront: „Marliese“ (nach einem Text von Hanns Rupp) mit Instrumentalbegleitung erfreute sich eines großen Erfolges. Er war zuletzt Musiklehrer an der Privaten Oberrealschule in Wiesentheid, wo er seine Schüler mit besonderer Innigkeit in Gesang und Instrumentalmusik unterwies. Dem Deutschen Lied diente er als nimmermüder Dirigent von Männergesangvereinen seiner Steigerwaldheimat.

— r